

# Pflegefall – und nun?

Informationen aus ärztlicher Sicht

April 2011

Dr. med. H.-H- Hellmold

## Übersicht

# Pflegeversicherung

- MDK
- Definition Pflegebedürftigkeit
  - Hilfebedarf - Formen
  - Hilfe in welchen Bereichen
  - Häufigkeit der Hilfen
- Pflegeleistungen
  - ambulant
  - stationär
- Der Weg von Antragstellung bis zur Entscheidung Pflege
- Begutachtungsschritte
- Beispiele begleitend

# Der MDK und die soziale Pflegeversicherung



**MDK = medizinischer Dienst der Krankenversicherung**

# MDK

- neutraler und unabhängiger Beratungs- und Begutachtungsdienst für alle Krankenkassen und Pflegekassen und wird bei medizinischen Fragen zu Rate gezogen. Träger des MDK sind die gesetzlichen Krankenkassen.

U.a. ist der MDK für die Begutachtung von Pflegebedürftigen für die häusliche und stationäre Pflege zuständig.

Der MDK stellt fest, ob die Voraussetzungen für die Pflegebedürftigkeit im Sinne des SGB XI erfüllt sind.

Er prüft die Notwendigkeit von Vorbeuge- und Reha-Maßnahmen, gibt Anregungen zur Verbesserung der Pflegesituation und erstellt ein Gutachten.

# Gutachterliches Personal

- Die Begutachtung wird in Niedersachsen durch **erfahrene Pflegefachkräfte** sowie in Ausnahmefällen auch durch Ärzte des MDK durchgeführt.
- Zusätzlich kommen externe Gutachter (freiberufliche Honorarkräfte) zum Einsatz.



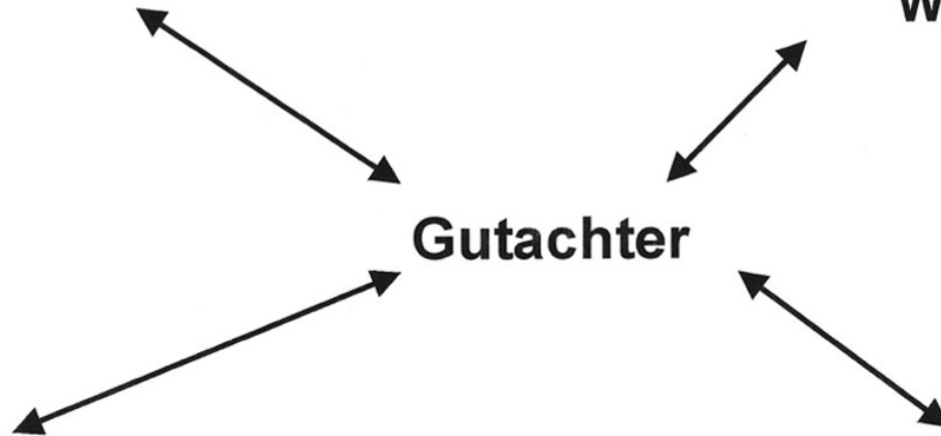
**Gesetz / Richtlinie**

**med. / pflegerischer  
Wissensstand**

**Gutachter**

**Auftraggeber  
Pflegeversichertengemeinschaft**

**Versicherter  
(Pflegebedürftiger)  
Pfleger**



## Unternehmensleiter Pflegeversicherung

Professor Dr. Wolfgang Seger  
Leitender Arzt

## Dienstleistungsbereich Pflegebegutachtung

(Standorte der Verwaltungsgemeinschaft)

Braunschweig

Sabine  
Eidam

Göttingen

Ekkehard  
Eberding

Hannover

Annette  
Franke

Bremen

Susanne  
Froese

Lüneburg

Petra  
Börmann-  
Marker

Oldenburg

Detlef  
Schlickmann

Osnabrück

Anke  
Bahr

## Geschäftsbereich Qualitätsmanagement Pflege

Matthias Ernst

## Geschäftsbereich SEG 1 sozialmed. Expert. Gruppe

Dr. Sabine Grotkamp  
Rehabilitation

## Geschäftsbereich Abrechnungsauffälligkeiten

Dr. Manfred Schwartau

# • Wer ist pflegebedürftig i.S.d. Pflegeversicherung?

-Der Begriff der Pflegebedürftigkeit wird in § 14 SGB XI vom Gesetz definiert: Pflegebedürftig ist, wer

- wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung

- für die gewöhnlichen oder regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens

- auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate,

- in erheblichen oder höherem Maße der Hilfe bedarf.

**SGB = Sozialgesetzbuch**

Grundlage für die Feststellung der Pflegebedürftigkeit ist seit 1995 der Hilfebedarf bzw. die Fähigkeitsstörung bei den

*regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen des täglichen Lebens*

in den Bereichen: **Körperpflege, Ernährung, Mobilität**

- = Grundpflege und
- hauswirtschaftlicher Versorgung.

Im Gutachten ordnet der MDK die Antragsteller je nach Schwere der Pflegebedürftigkeit einer der drei folgenden Pflegestufen zu:

# Grundpflege

## Körperpflege

- Waschen, Duschen, Zahnpflege, Kämmen, Rasieren, Darm- und Blasenentleerung

## Ernährung

- Zubereitung, Lieferung, Aufnahme der Nahrung

## Mobilität

- Aufstehen und Zu-Bett-Gehen, An- und Ausziehen der Kleidung, Stehen/Gehen, Treppensteigen, Verlassen und Wiederaufsuchen der Wohnung.

## Hauswirtschaftliche Versorgung

- Einkaufen, Kochen, Reinigen der Wohnung, Spülen, Wechseln und Waschen der Wäsche und Kleidung, Heizen

## **Hilfebedarf**

Die pflegerische Hilfe bei den genannten Verrichtungen des täglichen Lebens muß erforderlich sein als

- Unterstützung,
- teilweise oder vollständige Übernahme,
- Beaufsichtigung bei der Ausführung oder
- Anleitung zur selbständigen Vornahme.



# Pflegestufe I

(erheblich pflegebedürftig)

- Hilfebedarf für wenigstens 2 Verrichtungen in einem oder mehreren Bereichen der Grundpflege
- mindestens 1 x täglich
- und zusätzlich mehrfach in der Woche bei der hauswirtschaftlichen Versorgung; durchschnittlich **90 Minuten am Tag**, wobei **mehr als 45 Minuten auf die Grundpflege** entfallen müssen.

# Pflegestufe II

(Schwerpflegebedürftig)

- Hilfebedarf mindestens 3 x täglich zu verschiedenen Tageszeiten bei der Grundpflege
- und zusätzlich mehrfach in der Woche bei der hauswirtschaftlichen Versorgung; durchschnittlich **180 Minuten am Tag**, wobei **mindestens 120 Minuten auf die Grundpflege** entfallen müssen.

## Pflegestufe III (Schwerstpflegebedürftig)

- Hilfebedarf bei der Grundpflege rund um die Uhr, auch nachts, und zusätzlich mehrfach in der Woche bei der hauswirtschaftliche Versorgung; durchschnittlich **300 Minuten am Tag**, wobei **mindestens 240 Minuten auf die Grundpflege** entfallen müssen.

# Härtefall / außergewöhnlicher Hilfebedarf

- Wenn hoher Pflegeaufwand vorliegt, der das übliche Maß der **Pflegestufe III** weit übersteigt.

## • Härtefallregelung

- wenn auch **nachts regelmäßig zwei Pflegepersonen gleichzeitig** benötigt werden (z.B. zur Lagerung eines übergewichtigen Menschen) **oder**
- wenn die Hilfe bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität (Grundpflege) täglich durchschnittlich sieben Stunden erfordert, wobei mindestens zwei Stunden auf die Nacht entfallen müssen.  
Bei Pflegestufe III werden ab dem 1.1.2010
- 685 Euro Pflegegeld bzw. 1510 Euro (in Härtefällen 1.918 Euro) als Sachleistung ausgezahlt

# **Die Leistungen des SGB XI**

**Pflegegeld**

**Pflegesachleistung**

# Pflegegeld

Jeder Pflegebedürftige hat das Recht, selber zu entscheiden, von wem er gepflegt werden möchte.

Wählt der Pflegebedürftige statt Sachleistungen durch professionelle Dienste die Pflege durch Angehörige / Bekannte, hat er Anspruch auf Pflegegeld, welches er als finanzielle Anerkennung an seine Angehörigen weitergeben kann.

- Pflegestufe I: 225,00 Euro/Monat
- Pflegestufe II: 430,00 Euro/Monat
- Pflegestufe III: 685,00 Euro/Monat

# Pflegesachleistung

Als Sachleistungen werden die Dienste der ambulanten Pflege bezeichnet. Die Leistungen durch die professionellen Pflegekräfte unterstützen die pflegenden Angehörigen und machen es vielen allein lebenden Pflegebedürftigen möglich, trotz ständigen Hilfebedarfs weiter in ihrer Wohnung leben zu können. **Die Pflegeversicherung gibt so der häuslichen Versorgung eindeutig Vorrang vor einer stationären Betreuung.**

Je nach Schweregrad der Pflegebedürftigkeit können Pflegeeinsätze durch ambulante Dienste in Anspruch genommen werden:

- Pflegestufe I: Einsätze für **bis zu 440,00 Euro/Monat**
- Pflegestufe II: Einsätze für **bis zu 1040,00 Euro/Monat**
- Pflegestufe III: Einsätze für **bis zu 1510,00 Euro/Monat**
- Pflegestufe III+: Einsätze für **bis zu 1.918,00 Euro/Monat**

# Kombinationsleistung

- **Kombination von Geld- und Sachleistungen**

Um die Pflege individuell gestalten zu können, ist eine Kombination von Pflege- und Sachleistungen möglich.

- **Pflegegeld:** Pflege durch Angehörige
- **Sachleistung:** Pflege durch amb. sozialen Dienst

# Leistungen der vollstationären Pflege

Die monatlichen Pauschalen, die die Pflegekasse zahlt, betragen:

1023,- € in der Pflegestufe I

1279,- € in der Pflegestufe II

1432,- € in der Pflegestufe III

1688,- € in Härtefällen.

Der von der Pflegekasse zu übernehmende Betrag darf 75 % des Gesamtbetrages aus Pflegesatz, Hotelkosten (Unterkunft und Verpflegung) und Investitionskosten nicht übersteigen.

# Kurzzeitpflege

ambulant u. stationär möglich

- Die Leistungen der Kurzzeitpflege umfassen die Grundpflege, die soziale Betreuung, die medizinische Behandlungspflege und werden **maximal für 4 Wochen und einen Gesamtwert von 1.510,00 Euro** erbracht.
- Die Kurzzeitpflege ist ein Angebot, das besonders in Krisenzeiten Entlastung schaffen kann.

# Pflegeleistungsergänzung

Leistungen für Demenzkranke und Menschen mit geistigen Behinderungen oder anderen psychiatrischen Erkrankungen.

Es richtet sich daher an Pflegebedürftige, die neben dem Hilfe bedarf bei der Grundpflege einen besonders hohen Bedarf an allgemeiner Betreuung und Beaufsichtigung haben.

Eingeschränkte Alltagskompetenz

Auch bei sogen. Pflegestufe "0".

Pflegebedürftigen werden im Rahmen dieser Leistung monatlich **bis zu 100 EUR (Grundbetrag)** oder **bis zu 200 EUR (erhöhter Betrag)** zusätzlich erstattet.

# Pflegehilfsmittel

- Gem. § 40 Abs. 1 SGB XI haben Pflegebedürftige Anspruch auf die Versorgung mit Pflegehilfsmitteln, **die zur Erleichterung** der Pflege oder zur Linderung der Beschwerden des Pflegebedürftigen beitragen oder ihm eine **selbständigere Lebensführung** ermöglichen, soweit die Hilfsmittel nicht wegen Krankheit oder Behinderung von der Krankenversicherung oder anderen zuständigen Leistungsträgern zu leisten sind.

# Pflegehilfsmittel

- zur Erleichterung der Pflege
- zur Körperpflege/Hygiene
- zur selbständigen Lebensführung/Mobilität
- zur Linderung von Beschwerden
- zum Verbrauch bestimmte
- und sonstige.

# Verbesserung des Wohnumfeldes

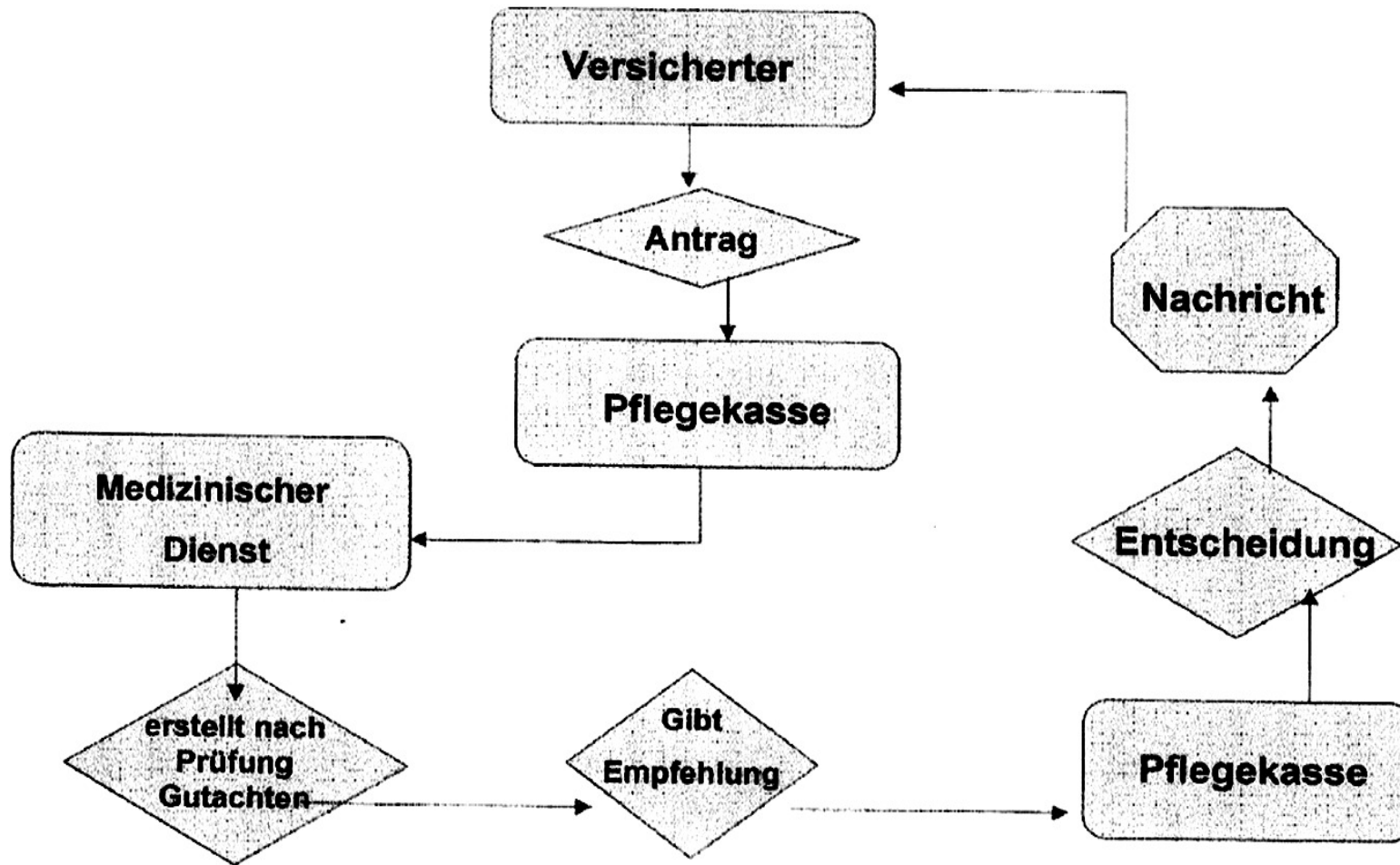
- Mit den Maßnahmen zur Verbesserung des individuellen Umfelds sind **Umbaumaßnahmen im persönlichen Wohnraum** gemeint. Für diese Umbaumaßnahmen werden auf Antrag Zuschüsse von **bis zu 2.557,00 Euro je Maßnahme** gewährt. Diese Leistung ist unabhängig von der Pflegestufe.
- Die individuelle Wohnraumanpassung soll die häusliche Pflege erleichtern oder überhaupt (wieder) möglich machen. Ziel ist es unter anderem, eine möglichst eigenständige Lebensführung des Pflegebedürftigen zu bewahren oder wieder herzustellen und eine Überforderung der Pflegeperson zu verhindern.
- Beispiele für Maßnahmen: Behindertengerechte Ausstattung des Bades, Türverbreiterungen, Einbau eines Treppenlifts usw.

.

# Pflegekurse

- **Pflegekurse**
- Zur Unterstützung der Pflegepersonen, zur Erleichterung und Verbesserung der Pflegesituation zuhause und zur Qualitätssicherung der häuslichen Pflege, werden von den Pflegekassen Pflegekurse angeboten. Diese kostenlosen Kurse vermitteln Laienpflegern hilfreiche Kenntnisse und Fertigkeiten.

# Der Weg vom Antrag zum Gutachten



# Begutachtungsschritte

- Anamnese
- Befunderhebung
- Feststellungen zur eingeschränkten Alltagskompetenz

## Screening

Ist notwendig bei Personen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, geistiger Behinderung oder psychischer Erkrankung .

- In der Tabelle ist zu "Orientierung", "Antrieb/Beschäftigung", "Stimmung", "Gedächtnis", "Tag-/Nachtrhythmus", "Wahrnehmung und Denken", "Kommunikation/Sprache", "Situatives Anpassen" und "Soziale Bereiche des Lebens wahrnehmen" jeweils eine Bewertung "unauffällig" oder "auffällig" abzugeben

# Assessment

- **1. Unkontrolliertes Verlassen des Wohnbereiches (Weglauftendenz)**
- **2. Verkennen oder Verursachen gefährdender Situationen**
- **3. Unsachgemäßer Umgang mit gefährlichen Gegenständen oder potenziell gefährdenden Substanzen**
- **4. Tötlich oder verbal aggressives Verhalten in Verkennung der Situation**
- **5. Im situativen Kontext inadäquates Verhalten**
- **6. Unfähigkeit, die eigenen körperlichen und seelischen Gefühle oder Bedürfnisse wahrzunehmen**
- **7. Unfähigkeit zu einer erforderlichen Kooperation bei therapeutischen oder schützenden Maßnahmen als Folge einer therapieresistenten Depression oder Angststörung**
- **8. Störungen der höheren Hirnfunktionen (Beeinträchtigungen des Gedächtnisses, herabgesetztes Urteilsvermögen), die zu Problemen bei der Bewältigung von sozialen Alltagsleistungen geführt haben**
- **9. Störung des Tag-/Nacht-Rhythmus**
- **10. Unfähigkeit, eigenständig den Tagesablauf zu planen und zu strukturieren**
- **11. Verkennen von Alltagssituationen und inadäquates Reagieren in Alltagssituationen**
- **12. Ausgeprägtes labiles oder unkontrolliert emotionales Verhalten**
- **13. Zeitlich überwiegend Niedergeschlagenheit, Verzagtheit, Hilflosigkeit oder Hoffnungslosigkeit aufgrund einer therapieresistenten Depression**

# Begutachtungsschritte

- Anamnese
- Befunderhebung
- Feststellungen zur eingeschränkten Alltagskompetenz
- Bewertung des Hilfebedarfs
- Empfehlung einer Leistung
- Empfehlungen zu Rehabilitation, zur Heil- und Hilfsmittelversorgung, zur Verbesserung der Pflegesituation, zur Prognose

# Hilfebedarf Körperpflege

Körperpflege									
	Häufigkeit		Form der Hilfe					Zeitaufwand	Zeitkorridor
	täglich	wöchentl.	U	TÜ	VÜ	B	A	Mn/Tag	Mn/VÜ
<i>Waschen</i>									
Genz Körperwäsche			U	TÜ	VÜ	B	A		20-25
Teilw. Oberkörper			U	TÜ	VÜ	B	A		08-10
Teilw. Unterkörper			U	TÜ	VÜ	B	A		12-15
Teilw. Hände/Gesicht			U	TÜ	VÜ	B	A		01-02
Duschen			U	TÜ	VÜ	B	A		15-20
Baden			U	TÜ	VÜ	B	A		20-25
Zahnpflege			U	TÜ	VÜ	B	A		05
Kämmen			U	TÜ	VÜ	B	A		01-03
Rasieren			U	TÜ	VÜ	B	A		05-10
<i>Darm- und Blasenentleerung</i>									
Wasserlassen			U	TÜ	VÜ	B	A		02-03
Stuhlgang			U	TÜ	VÜ	B	A		03-06
Richten der Bekleidung			U	TÜ	VÜ	B	A		02
Windelwechsel n. Wasserlassen			U	TÜ	VÜ	B	A		04-06
Windelwechsel nach Stuhlgang			U	TÜ	VÜ	B	A		07-10
Wechseln kleiner Vorlagen			U	TÜ	VÜ	B	A		01-02
Wechsel/Entleerung Urinbeutel			U	TÜ	VÜ	B	A		02-03
Wechsel/Entleerung Stomabeutel			U	TÜ	VÜ	B	A		05

# Hilfebedarf Ernährung

Ernährung										
	Häufigkeit		Form der Hilfe:					Zeitaufwand	Zeitkorridor	
	taglich	wöchentl.						Min/Tag	Min/WÜ	
Zubereitung										
Mundgerechte Zubereitung der Nahrung			U	TÜ	VÜ	B	A		02-03	
Aufnahme der Nahrung										
Oral			U	TÜ	VÜ	B	A		15-20	
Sonderkost			U	TÜ	VÜ	B	A		15-20	

# Hilfebedarf Mobilität

Mobilität									
	Häufigkeit		Form der Hilfe					Zeitaufwand	Zeitkorridor
	taglich	wöchentl.	U	TÜ	VÜ	B	A	Min/Tag	Min/MÜ
Bett									
Aufstehen/Zu-Bett-Gehen			U	TÜ	VÜ	B	A		01-02
Umlagern			U	TÜ	VÜ	B	A		02-03
An- und Auskleiden									
Ankleiden Gesamt (GK)			U	TÜ	VÜ	B	A		08-10
Ankleiden Ober-/Unterkörper (TK)			U	TÜ	VÜ	B	A		05-06
Entkleiden Gesamt (GE)			U	TÜ	VÜ	B	A		04-06
Entkleiden Ober-/Unterkörper (TE)			U	TÜ	VÜ	B	A		02-03
Gehen			U	TÜ	VÜ	B	A		01
Stehen (Transfer)			U	TÜ	VÜ	B	A		01
Treppensteigen			U	TÜ	VÜ	B	A		01
Verlassen/Wiederaufsuchen der Wohnung/ Pflegesinrichtung			U	TÜ	VÜ	B	A		01

Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit ...



**Weitere Fragen ?? bitte**



**Pflege ist ein Beziehungsgeschehen  
Pflegen heißt: mit Kopf, Herz und Hand,  
also verstehend, liebend und handelnd  
mit dem alten Menschen in Beziehung treten**

**Das eigene Verhalten wirkt sich auf das Verhalten des Gegenüber aus**

**Altenpflege im Ausbildung und  
Praxis „Kother“ 1993**